Hausliturgie für den 15. Sonntag im Jahreskreis A

Den Boden bereiten für das Wort des Herrn

Einzug: GL 448, 1, 3, 4

Eröffnung: Im Namen des Vaters ...
Der Herr sei mit Euch!

Einleitung:
„Herr, gib uns Mut zum Hören ....“
Manchmal braucht es Mut, um Gottes Wort zu hören.
Gottes Wort ist nicht irgendein Wort, das an uns vorbeirauscht.
Sein Wort will in uns wohnen, es will uns verändern.
Sein Wort will uns den Weg zum Heil führen.
Wir brauchen Mut, ihn zu gehen.

Bitten wir den Herrn um sein Erbarmen, wo wir diesen Weg nicht gegangen sind:

Kyrie:
Herr Jesus, Du bist das Wort des lebendigen Gottes. - Herr, erbarme Dich!
Du selbst wohnst in unseren Herzen. – Christus, erbarme Dich!
Dein Geist befähigt uns, nach Deinem Wort zu leben. – Herr, erbarme Dich!

Vergebungsbitte:
Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er lasse uns die Sünden nach und führe uns zum ewigen Leben.

Gloria: GL 171

Tagesgebet:
Gott, Du bist unser Ziel,
Du zeigst den Irrenden das Licht der Wahrheit
und führst sie auf den rechten Weg zurück.
Gib allen, die sich Christen nennen, die Kraft,
zu meiden, was diesem Namen widerspricht,
und zu tun, was unserem Glauben entspricht.
Darum bitten wir durch Jesus Christus.

Lesung aus dem Buch Jesaja (Jes 55,10 – 11)
So spricht der Herr: Wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt und nicht dorthin zurückkehrt, sondern die Erde tränkt und sie zum Keimen und Sprossen bringt,
wie er dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen, so ist es auch mit dem Wort, das meinen Mund verlässt: Es kehrt nicht leer zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich

will, und erreicht all das, wozu ich es ausgesandt habe.

Antwortgesang: GL 450 (2x)

Aus dem heiligen Evangelium nach Matthäus (Mt 13,1 – 9)
An jenem Tag verließ Jesus das Haus und setzte sich an das Ufer des Sees.
Da versammelte sich eine große Menschenmenge um ihn. Er stieg deshalb in ein Boot und setzte sich; die Leute aber standen am Ufer. Und er sprach lange zu ihnen in Form von Gleichnissen.
Er sagte: Ein Sämann ging aufs Feld, um zu säen. Als er säte, fiel ein Teil der Körner auf den Weg und die Vögel kamen und fraßen sie. Ein anderer Teil fiel auf felsigen Boden, wo es nur wenig Erde gab, und ging sofort auf, weil das Erdreich nicht tief war; als aber die Sonne hochstieg, wurde die Saat versengt und verdorrte, weil sie keine Wurzeln hatte. Wieder ein anderer Teil fiel in die Dornen und die Dornen wuchsen und erstickten die Saat. Ein anderer Teil schließlich fiel auf guten Boden und brachte Frucht, teils hundertfach, teils sechzigfach, teils dreißigfach.
Wer Ohren hat, der höre!

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Ein Pastor begann einmal seine Predigt mit den Worten: „Was ist der Unterschied zwischen Chappi und meinen Predigten?“ Als die Gemeinde darauf keine Antwort wusste, gab er sich die Antwort selber: „Chappi ist für den Hund, meine Predigten sind für die Katz.“ Es musste schon eine ganze Menge Frustration hinter dieser Aussage stehen. Ähnliche Misserfolge können oft Eltern bei ihren Kindern oder Lehrer bei ihren Schülern verzeichnen, wenn sie das dumme Gefühl nicht loswerden, dass alles was sie sagen, zum rechten Ohr rein- und zum linken Ohr gleich wieder rausgeht. Solche Erfahrungen haben selbstverständlich auch Jesus und seine Jünger gemacht: Längst nicht alle Leute, die Jesus begegneten und seine Worte hörten, haben diese angenommen und sind ihm gefolgt. Mit dem heutigen Gleichnis will Jesus seinen Jüngern Mut machen, nicht aufzugeben.
Dabei benutzt er das wunderschöne Bild vom Samenkorn, das auf unterschiedliche Böden trifft. Diese unterschiedlichen Böden sind die jeweilige Aufnahmebereitschaft der Menschen:
Da ist der harte, feste Weg - ein Boden, in den nichts hineingelangen kann, der sich von vornherein sperrt, weil er zu verkrustet ist.
Da ist der felsige Boden, wo der Same zwar eindringen und aufgehen kann, aber sobald der Tag höher geht, verdorrt alles wieder. Das ist ein Boden, der zwar aufnimmt, es aber nicht in die Tiefe gelangen lässt, so dass nur ein Strohfeuer bleibt.
Dann ist da der Boden mit Dornengeflecht, der den Same zwar aufnimmt, aber die Dornen lassen ihn nicht hochkommen sondern ersticken ihn. Wir möchten das Wort Gottes zwar aufnehmen, es trifft uns in unserem Inneren, aber die Sorgen und Geschäfte des Alltags lassen es uns wieder vergessen und untergehen.
Zuletzt ist dort der fruchtbare Boden, der den Samen aufnimmt und mit reicher Frucht wachsen lässt. Das sind jene Worte, die tief in unser Herz fallen und uns prägen, ja die uns verändern und begeistern.
Wenn wir in uns selbst hineinschauen, dann werden wir schnell feststellen, dass in jedem von uns alle diese „Bodenarten“ vorhanden sind. Kein Mensch ist reiner fruchtbarer Lößboden, in jedem von uns ist auch unfruchtbarer Felsen. Jeder kennt das Dornengestrüpp der Sorgen und der Alltagsmühlen, die vieles in uns ersticken. Aber jeder hat auch den guten Boden in sich - das Herz, das sich ansprechen lässt vom Wort Gottes, das es aufnimmt, wachsen und Frucht bringen lässt. Wir

brauchen auch keine Angst zu haben, dass es zu wenig ist. Das Wort Gottes ist so fruchtbar, dass es reiche Frucht auch auf kleinem Raum bringen kann.
Aber wir können natürlich einiges tun, um die „Bodenqualität“ zu verbessern. Jeder Bauer weiß, dass man auf einem total verunkrauteten Acker, der zudem noch mit Steinen durchsetzt ist und verkrustet ist, nicht säen kann. Also versucht er ihn erst einmal urbar zu machen, um eine größere Fruchtbarkeit zu erzielen. Das können auch wir: Jetzt in den Ferien ist es für viele etwas ruhiger. Nutzen wir doch die Gelegenheit, uns von allem Dornengestrüpp des Alltags zu befreien, von all den Steinen, die uns im Weg liegen. Nehmen wir doch mal ein gutes Buch oder die Bibel zur Hand. Wir werden sehen, welch einen Schatz dies birgt und wie viel es uns bringen kann für unser Leben.
Gott ist es, der sät und die Saat wachsen lässt, wir aber müssen ihm den Boden bereiten. Ein Weg, ihm den Boden zu bereiten, ist, selbst Worte zu finden, ihm unseren Glauben zu sagen. Dabei kann uns die ursprüngliche Bedeutung des hebräischen Wortes für Glauben helfen: Emunah heißt wörtlich übersetzt: sich im anderen festmachen, auf ihn vertrauen – ihn lieben. Wie sieht unsere Liebeserklärung an Gott aus? Ich lade Sie ein, es heute einmal anstelle des gemeinsamen Glaubensbekenntnisses in Stille zu versuchen. Es klappt bestimmt! Die überzeugendsten Liebeserklärungen der Welt waren gestammelt, gestottert, verhaspelt. Gott versteht uns schon. Da bin ich mir sicher!

Johannes Gospos

Credo: ***jeder für sich***. (3 Minuten)

Fürbitten:
Zu Christus, dem menschgewordenen Wort Gottes, lasst uns beten:

Für alle, die auf der Suche sind nach dem Sinn ihres Lebens:
- schenke ihnen Menschen, die ihnen von Dir erzählen.
Christus, höre uns.

Für alle, die Deine Frohe Botschaft verkünden:
- schenke ihnen Deinen Geist und immer wieder neuen Mut.
Christus, höre uns.

Für unsere Gemeinde:
- hilf uns, immer wieder neu auf Dein Wort zu hören.
Christus, höre uns.

Für alle, die Dir nachfolgen:
- Hilf ihnen, immer neu den Boden ihres Herzens zu bereiten für Dein Wort.
Christus, höre uns.

Herr Jesus Christus, Du bist unser Heil und Leben. Dich loben und preisen wir heute und in Ewigkeit.

Vater unser: gesprochen

Schlussgebet:

Herr, unser Gott,
wir danken Dir für die heilige Gabe.
Lass Deine Heilsgnade in uns wachsen,
sooft wir Dein Wort hören und in uns aufnehmen.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Segen:
So segne uns und alle, die wir im Herzen tragen,
der allmächtige und gütige Gott,
der Vater + und der Sohn und der Heilige Geist.

Schlusslied: GL 449, 1 + 2